

Carmina Burana (Beurer Lieder/ Lieder aus Benediktbeuern)

Die Carmina Burana (CB, Plural) sind eine zumeist anonyme Anthologie von 254 Lied- und Dramentexten in mittellateinischer, mittelhochdeutscher, altfranzösischer, provenzalischer und gemischter Sprache aus dem 11. und 12. (13.) Jahrhundert (<https://de.wikipedia.org>), überliefert in einer Handschrift um das Jahr 1230.

Der sich Archipoeta nennende Autor von zehn Dichtungen (1159/65) ist wohl der „*hervorragendste Zeuge der Vagantendichtung*“ der zur Zeit typischen auch geistlichen „*Diesseitsstimmung*“ (Frenzel I, loc.cit.pag.20): die „*Vagantenbeichte*“ (CB 191). Einige Lieder finden sich bei den Minnesängern Otto von Botenlauben (CB 48a), Dietmar von Eist (CB 113a), Walther von der Vogelweide (CB 133a,151a,168a,211a), Reinmar der Alte von Hagenau (CB 143a, 147a,166a), Heinrich von Morungen (CB 150a), Neidhart von Reuenthal (CB 168a), dem Marner (CB 3*, 9*, 10*) und bei Freidank (CB 17*), so dass die Anthologie in die folgende Minne-sängerzeit weitergeführt ist. Die in der Mehrheit benutzte Textsprache ist Mittel(alter)latein. Die antikisierenden Texte verweisen auf Quellen wie Ovid, Ausonius, Horaz, Juvenal und das Neue Testament.

Inhalte

Sie sind sehr weit gespannt. religiöse Parodie und Kritik an Kirche, Papst und Mönchstum mit ihren Lastern Simonie (Ämterkauf) und Geldgier, blasphemische Parodien/ Travestien von Evangelien und Gottesdienst, Kreuzzugslieder, Diesseitsleid, Fortunas trügerisches Glücksrad, Abkehr von dieser Welt und Todesphantasien, Laster wie Trinken, Völlerei und Würfelspiel, Betrug, Faulheit und derb-obszöne Pornographie, aber auch Tanz-, Liebes- und Frühlingslieder auch sich an Namen, Stoffe und Motive aus der Antike anlehnend und endlich geistliche Dramen

Die Ausgabe (ed.G.Bernt/A.Hilke/O.Schumann, 1979) der Carmina Burana ([http:// www.hs-augsburg.de](http://www.hs-augsburg.de)) gliedert die Stoffe in:

Carmina ecclesiastica (geistliche Lieder), die wahrscheinlich verloren sind,

Carmina moralia et satirica (Moralische und satirische Lieder), (CB 1 - 55):

Geiz (CB 3,9,11,19-21)
die Göttin Fortuna (CB 14-18)
Abkehr von der Welt (CB 24-31)
Simonie und Geldgier (CB 1-11, 39, 41-45)
Parodie des Markus-Evangeliums(CB44)
Kreuzzugslieder (CB 46-52)
Liebeslieder (CB 56-73)
Liebe als Kriegsdienst (CB 60, 62, 166)
Elegien (CB 72)
Strophenlieder (CB 74-99)
Erotik (CB 76)

Carmina amatoria (Liebeslieder) (CB 56–186)

Verführung einer Schäferin „Pastourelle“ (CB 79, 90,157-158)
antike Stoffe (CB 97-102)
Klagelieder auch über den Tod (CB 122-134)
Frühlingslieder (CB 132,135,137,138,161)

Carmina potoria (Trinklieder) (CB 187–226)

Archipoeta „Vagantenbeichte“ (CB 191)
Parodie aus dem Johannes-Evangelium (CB 194)
paradiesisches Wohlergehen (CB 195-207, 211, 217, 209)
Travestie eines Gottesdienstes als Würfelspiel (CB 215)
Beschreibung des Vagantenordens (CB 219)
Parodie von geistlichen Ordensregeln (CB 222)

Ludi (Spiele) (CB 227 – 228)

Supplementum (Ergänzungen) (CB 1 - 26^a)*

Textbeispiele:

Die folgenden lateinischen Zitate aus Carl Orffs Vertonung und deren Übersetzungen vermitteln einen guten Eindruck des mittelalterlichen Originalwerks. Die deutschen Übersetzungen können zwar den Inhalt, kaum aber die starken Rhythmen des lateinischen Text wiedergeben:

1 (CB 17)

<i>O Fortuna velut luna statu variabilis, semper crescis aut decrescis; vita detestabilis</i>	<i>O Fortuna! Wie der Mond so veränderlich Wächst du immer oder schwindest! Schmähhliches Leben!</i>
<i>nunc obdurat et tunc curat mentis aciem</i>	<i>Erst misshandelt, dann verwöhnt es spielerisch den wachen Sinn.</i>
<i>Egestatem, potestatem, dissolvit ut glaciem.</i>	<i>Dürftigkeit, Großmächtigkeit, sie zergehn vor ihm wie Eis.</i>

.....

2 (CB 16)

<i>Fortune rota volvitur: descendo minoratus;</i>	<i>Fortunas Rad, es dreht sich um: Ich sinke, werde weniger,</i>
<i>alter in altum tollitur; nimis exaltatus rex sedet in vertice – caveat ruinam!</i>	<i>den andern trägt es hinauf: Gar zu hoch erhoben sitzt der König auf dem Grat: Er hüte sich vor dem Falle!</i>
<i>nam sub axe legimus Hecubam reginam.</i>	<i>Denn unter dem Rade lesen wir: Königin Hecuba.</i>

Der 1. Teil („*Primo vere*“) besingt in 7 Liedern den Frühling und den Tanz „*Uf dem Anger*“:
3 (CB 138)

<i>Veris leta facies mundo propinatur,</i>	<i>Frühlings heiteres Gesicht schenkt der Welt sich wieder,</i>
<i>hiemalis acies victa iam fugatur,</i>	<i>Winters Strenge muss, besiegt, nun vom Felde weichen.</i>
<i>in vestitu vario Flora principatur, nemorum dulcisono que cantu celebratur. Ah!</i>	<i>Flora tritt im bunten Kleid ihre Herrschaft an, mit süßtönendem Gesang feiern sie die Wälder. Ah!</i>

Die beiden folgenden Strophen zitieren antike Namen wie „*Phoebus, Zephyrus, Philomele*“ als Allegorien des Frühlings als „*locus amoenus*“, ebenso die beiden Lieder 4 (CB136) und 5 (CB 143).

Vier Tanzlieder (6-10), drei davon auf Mittelhochdeutsch, stehen daraufhin für die Freuden des Frühlings und der Liebe.

8 (CB 16*)

<i>Chramer, gip die varwe mir,</i>	<i>Kramer! Gib die Farbe mir,</i>
------------------------------------	-----------------------------------

die min wengel roete,
damit ich die jungen man
an ir dank die minnenliebe noete.
Seht mich an, jungen man!
Lat mich iu gevallen!

Meine Wangen rot zu malen,
Dass ich so die jungen Männer,
Ob sie wollen oder nicht, zur Liebe zwingen.
Seht mich an, junge Männer!
Lasst mich euch gefallen!

Minnet, tugentliche man,
minneclliche frouwen!
mine tuot iu hoch gemuot
und lat iuch in hohen eren schouwen.
Seht mich an, jungen man!
Lat mich iu gevallen!

Liebet, rechte Männer,
Liebensswerte Frauen!
Liebe mach euch hochgemut
Und lässt euch in hohen Ehren prangen.
Seht mich an, junge Männer!
Lasst mich euch gefallen!

Auch die folgende Strophe endet mit einem Refrain.

Die als „Reigen“ (Lied 9, CB 167a) aneinander gereihten Carmina werden auch in meiner Vorlesung „Lyrik“ zitiert. Möglicherweise gehören sie wegen der einfachen Form zu den ältesten Tanzliedern der Sammlung.

9 (CB 167a)

Swaz hie gat umbe, daz sint alles megede,
die wellent an man alle disen sumer gan!
Ah! Sia!

Was hier im Reigen geht, sind alles Mägdlein,
die wollen ohne Mann diesen ganzen Sommer gehn.
Ah! Sia!

Chume, chum, geselle min,
ih enbite harte din,
ih enbite harte din,
chume, chum, geselle min:

Komme, komm, Geselle mein!
ich erwarte dich so sehr,
ich erwarte dich so sehr,
Komme, komm, Geselle mein!

Suzer rosenvarwer munt,
chum un mache mich gesunt,
chum un mache mich gesunt,
suzer rosenvarwer munt.

Süßer rosenfarbner Mund!
Komm und mache mich gesund!
Komm und mache mich gesund,
süßer rosenfarbner Mund!

Swaz hie gat umbe, daz sint alles megede,
die wellent an man disen sumer gan!
Ah! Sia!

Was hier im Reigen geht, sind alles Mägdlein,
die wollen ohne Mann diesen Sommer gehn.
Ah! Sia!

Der 2. Teil „In taberna“ (Lieder 11-14) besingt die Seligkeit des Trinkens und Würfelspiels in der Schenke (cantina). Das Carmen 11 (CB 191) ist die berühmte „Vagantenbeichte“ des Archipoeta, die offenbar des Dichters augenblicklichen Weltschmerz und Unbehautsein nach einer Ermahnung seines Herrn, des Kanzlers Rainald von Dassel, ausdrücken will.

11 (CB 191)

Estuans intrinsecus ira vehementi
In amaritudine loquor me emnti:
Fatus de materia levis elementi
Folio sum similis, de quo ludunt venti,

In der Seele brennen mir wilde Zorneschmerzen
Zu mir selber spreche ich, Bitterkeit im Herzen:
„Ach, ich bin erschaffen nur zu sehr leichten Massen
Bin daher dem Blatte gleich, Winden überlassen.“

Cum sit enim proprium viro sapienti
Supra petram ponere sedem fundamenti,
Stultus ego comparor fluvio labenti

Kluge Leute werden ja darauf sorgsam schauen,
Dass auf einen festen Fels sie die Wohnung bauen;
Doch ich Narr bin wie ein Fluss, dessen Wasser
gleiten,

Sub eodem aere nunquam permanenti.

Still an keiner Stelle stehn, immer weiter schreiten.

Feror ego veluti sine nauta navis,
Ut per vias aeris vaga fertur avis.

Wie ein Schiff ohn Steuermann werde ich verschlagen
Wie ein Vogel durch die Luft hin und her getragen.

*Non me tenent vincula, non me tenet clavis,
Quero mei similis et ediangor pravis.*

*Keine Fesseln können mich, keine Schlösser binden,
Meinesgleichen suche ich und will Schelme finden.*

*Michi cordis gravitas res videtur gravis,
Iocus est amabilis dulciorque favis,
Quicquid Venus imperat, labor est suavis,
Que nunquam in cordibus habitat ignavis.*

*Meiner Seele will der Ernst viel zu schwer erscheinen;
Scherz lieb ich, der honigsüß stets ist, will ich meinen.
Was die Venus auch befiehlt, ist mir liebes Fronen,
Da in einem trägen Herz niemals könnte wohnen.*

*Via lata gradior more iuventutis,
Implico me viciis immemor virtutis,
Voluptatis avidus magis quam salutis,
Mortuus in anima curam gero cutis.*

*Ich geh´auf dem breiten Weg nach der Art der Jugend,
Gebe mich den Lastern hin, denk nicht an die Tugend,
Ich lieb´Erdenlüste mehr als des Himmels Sagen,
An der Seele tot, tracht´ich, nur den Leib zu pflügen.*

Die weiteren 14 Strophen handeln von des Dichters Hurerei, seiner Spiel- und Trunksucht. Die 12. Strophe „*Meum est propositum in tabena mori*“ handelt vom Sterben in der Kneipe (cantina); Engelchöre singen: „*Diesem Zecher möge Gott seiue Gnade bringen!*“ Mit seiner Beichte sind Reue und Vorsatz verbunden:

Sum locutus cntra me, quicquid de me novi,

Was ich Schlechtes von mir weiß, hab´ich ausgesprochen

*Et virus evomui, quod tam diu fovi.
Vita vetus disciplet, mores placent novi;
Homo videt faciem, sed cor patet Iovi.*

*Und das Gift, das ich so lang nahrte, ausgebrochen.
Altes Leben hasse ich, neu will ich beginnen.
Nur das Äußre sieht der Mensch, Zeus kennt unser
Sinnen.*

*Iam virtutes diligo, viciis irascor,
Renovatus animo spiritu renascor,*

*Jetzt sag´ich dem Laster ab, kehr mich hin zur Tugend
Neu erschaffen wird mein Geist, lebt aus neu die
Jugend,*

*Quasi modo genitus novo lacte pascor,
Ne sit meam amplius vanitatisvas cor.*

*Ich bekomm´ wie neugeborn frische Milch zu trinken
Mir soll nicht in Eitelkeit mehr das Herz versinken.*

Dre Dichter bittet in den letzten beiden Strophen um Erbarmen und Gnade und eine Buße und erklärt sich bereit, jedem Befehl Folge zu leisten. Die Frage, ob sich der Weltschmerz des Anfangs, die Kneipenwonne der Mitte und die Zerknirschung und Hoffnung und Gelöbnis am Ende des Carmina vielleicht widersprechen, setzt eine intensivere Beschäftigung damit voraus.

Das Carmen 13 (CB 122) stellt einen allen Lastern verfallenen Abt vom Orden der Würfelspieler dar.

Das Carmen 14 (CB 196) in der Schenke/ Kneipe preist alle Arten von Trinkern und ist wegen seines Wortwitzes der Anaphern und Binnenreime in „endloser“ Reihung zitatwert: Es trinkt die ganze Welt ausnahmslos:

*Tam pro papa quem pro rege
bibunt omnes sine lege.
Bibit hera, bibit herus,
bibit miles, bibit clerus,
bibit ille, bibit illa,
bibit servus cum ancilla,
bibit velox, bibit piger,
bibit albus, bibit niger,
bibit constans, bibit vagus,
bibit rudis, bibit amgus,
bibit pauper et egrotus,
bibit exul et ignotus,
bibit puer, bibit canus,
bibit presul et decanus,*

*Auf den Papst wie auf den König
Trinken alle schrankenlos:
Trinkt die Herrin, trinkt der Herr,
Trinkt der Ritter, trinkt der Pfaffe,
Trinket dieser, trinker jene,
Trinkt der Knecht und trinkt die Magd,
Trinkt der Schnelle, trinkt der Faule,
Trinkt der Blonde, trinkt der Schwarze,
Trinkt, wer sesshaft, trinkt, wer fahrend,
Trinkt der Tölpel, trinkt der Weise,
Trinkt der Arme und der Kranke,
Der Verbanmnte, Unbekannte,
Trinkt das Kind und trinkt der Kahle,
Trinken Bischof und Dekan;*

*bibit soror, bibit frater,
bibit anus, bibit mater,
bibit ista, bibit ille,
bibunt centum, bibunt mille.*

.....
Io io io io io io io io!

*Trinkt die Schwester, trinkt der Bruder,
Trinkt der Ahne, trinkt die Mutter,
Trinket dieser, trinket jener.
Trinken hundert, trinken tausend.*

.....
Io io io io io io io io!

Der 3. Teil, die Lieder 15-23, heißt: „*Cour d'amours*“ („*Gerichtshof der Liebe*“). Hier findet die ersehnte Liebe taumelnde Erfüllung:

22 (CB 179)
*Tempus est iocundum,
o virgines,
modo congaudete
vos iuvenes.*

*Oh, oh, oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.*

*Tempore brumali
vir patiens,
Animo vernali
lasciviens*

*Oh, oh, oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.*

*Mea mecum ludit
virginitas,
mea me detruit
simplicitas.*

*Oh, oh, oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo.
novus, novus amor
est, quo pereo!*

*Veni, domicella,
cum gaudio,
veni, veni pulchra,
iam pereo.*

Refrain wie in den vorhergehenden Strophen.

*Lieblich ist die Zeit,
o Mädchen!
Freut euch jetzt mit uns,
ihr Burschen!*

*Oh! Oh! Oh!
Wie ich blühe,
schon von einer neuen Liebe
ganz erglühe!
Junge, junge Liebe
ist es, daran ich vergeh´.*

*Zur Winterszeit
ist trág´ der Mann.
Im Hauch des Frühlings
erwacht seine Lust.*

*Oh! Oh! Oh!
Wie ich blühe,
schon von einer neuen Liebe
ganz erglühe!
Junge, junge Liebe
ist es, daran ich vergeh´.*

*Zum Spiel der Keuschheit
werde ich,
und meine Torheit
vernichtet mich.*

*Oh! Oh! Oh!
Wie ich blühe,
schon von einer neuen Liebe
ganz erglühe!
Junge, junge Liebe
ist es, daran ich vergeh´!*

*Komm, Geliebte!
Bring´ Freude!
Komm, komm, du Schöne!
Schon muss ich vergehn!*

Carl Orffs Werk schließt mit der Wiederholung des 1. Liedes (CB17).

Formen

Zahlreiche Lieder zeigen die sogenannte Vagantenstrophe: 4 Zeilen, 8-hebige trochäische Verse mit Paarreimen. Versmaße sind auch die des Leichs, der Sequenz, Hexameter, Pentameter mit Zäsureim (leoninischer Vers). Es finden sich quantifizierende (Silbendauer, nicht singbare) und akzentuierende (Wort- = Versakzent), auch gemischte Versmaße (CB 65, 71.110) und Distichen (CB 92).

Bei 40 Liedern finden sich linienlose Neumen.

Typisch für die Übergangszeit von der lateinischen zur deutschsprachigen Literatur, vom Früh- zum Hochmittelalter (12. Jahrhundert), sind die gemischt zweisprachigen Lieder, wie sie sogar noch heute z.B. als Kirchenlieder bekannt sind:

CB 185

*Ih was ein chint so wolgetan
virgo dum florebam,
da brist mich an diu werlt al,
omnibus placebam.
Hoy et oe!
maledicantur tilie
iuncta viam posite!*

*Ia wolde ih an die wizen gan,
flores adunare,
do wolde mich ein ungetan
ibi deflorare.
Refrain*

*Er viench si bi der wizen hant,
er fürt si in daz vogelsanch.
.....
Refrain*

*Venit + swe ... Aquilo
der warf si verre in einen loch,
er warf si verre in den walt.
Refrain*

CB 149

*Floret silva nobilis
floribus et foliis.
ubi est antiquus
meus amicus?
hinc equitavit!
eia! quis me amabit?
Floret silva undique:
nah mime gesellen ist mir we!*

*Grunet der walt allenthalben
wa ist min geselle also lange?*

CB 184

*Virgo quaedam mobilis,
die gie ze holze umbe ris.
do si die burde do gebant,
Heia, heia, wie si sanch!
Cicha, cicha wie si sanch!
vincula,
Vincula,
vincula rumpebat.*

*Venit quidam iuuenis
pulcher et amabilis,
der zetrant ir den bris.
Refrain*

*Er nam mich bi der wizen hant,
sed non indecenter,
er wist mich in diu wise lanch
valde fraudulententer.
Refrain*

CB 204

*Urbs salve regia,
Trevir, urbs urbium,
per quam lacivia
redit ac gaudium!
florescis, patria,
flore sodalium.
per dulzor!
Her wirt, tragent her nu win,
vrolich sukn wir bi dem sin!*

*Trevir metropolis,
urbs amenissima,
que Bacchum recolis,
Baccho gratissima,
da tuis incolis*

*der ist geriten hinnen.
owi! wer sol mich minnen?*

*vina fortissima!
Per dulzor!*

Refrain

Ein Beispiel für gemischte Versmaße sei:
CB 65

*Quocumque more motu volvuntur tempora,
eadem fretus eucrasi pulso tympano.
Seu Philogeus
in imis moretur,
aut Euricteus
solito vernali femine rubens motetur,
vel dum coruscus Acteon estivo lumine repletur,
sive Lampas radians autumni copia ditetur,
ab uno semper numine michi salus debetur.*

*Brevi spectata
Basythea immisit,
quod expectata
tempore tanto Euryale tándem subrisit
sola Euphrosine strictrici emula fautrix michi sit,
cui Dione nudula per quandam dulciter arrisit!
nam allotheta cecinit hoc carmen quod promisit.*

*Cypris barbata
gaudeat occulta
iam renovata
maturo tumultu!
virgo dudum femine
habitum mentita,
nec fallit in virgine
Veneris perita.
nomine pudico palliat
Venereum libamen,
Próvida, ne palam ebulliat
experte rei famen.
devirginata tamen
non horruit, cum iteravit nature luctamen.*

Zur Interpretation

Es existiert hier in „*ordo vagorum*“, ein Vagantenorden, zu dem Menschen aus allen Ländern und Kleriker unterschiedlichsten Ranges eingeladen werden. Die parodistischen Ordensregeln befehlen spätes Aufstehen, reichliches Essen und Trinken sowie regelmäßiges Würfelspiel (wikipedia). „*In dieser ausgesprochenen Diesseitigkeit und Freiheit von sittlichen und standesmäßigen Bindungen zeigt sich ein Welt- und Lebensgefühl, das in krassem Gegensatz zu der mittelalterlichen Welt festgefügtter Ordnungen steht. Hier ist eine utopische Gegenwelt zu erkennen*“ (Rainer Nickel: CB, 1979 zit. n.wikipedia, ibid.). In dem „*Neben-einandervon derem Spaß und hohem sittlichem Ernst*“ sehe das Mittelalter einen ganzheitlichen „*Willen zu leben*“, den lebensprallen „*vollblütigen Menschen*“ (P.Lehmann, 1923). H. Schüppert betont, dass diese Texte keineswegs lästerlich seien, sondern weltliche Inhalte in christlichen Formen. Laut F.P.Knapp müssten diese „*hyperbolischen und karikierenden Texte als Satiren*“ gelesen werden (alle Zitate nach wikipedia.de, ibid.).

Diese Vagantendichtung ist meist akademisch-klerikal, erkennbar an der klassischen Bildung der Autoren, die also kein durch Alkoholismus, Drogen, Armut, Gesetzlosigkeit etc. heruntergekommenes fahrendes Volk sind, sondern offensichtlich „*ältere Herren, Geistliche, Juristen, Mediziner*“, Lateinlehrer und fahrende Studenten (E.Brost, 1964). Hier liegt auch der Unterschied zum höfisch-ritterlich geprägten Minnesang (wikipedia, ibid.) als Fortsetzung, Der Minnesang sublimiert – für eine Generation - vor allem das bisher noch schwankende archaische Konzept der physischen Liebe zwischen Erotik und Sexualität durch das hochmittelalterliche Bild von der für den Minnesänger unnahbaren adligen frouwe, um es in der niederen dörperlichen Minne fortzusetzen oder – wenn es überhaupt eine Unterbrechung oder „nur „ eine Überlagerung gab – wiederaufzunehmen.

https://de.wikipedia.org/wiki/Carmina_Burana

<https://www.digitale-sammlungen.de>

<http://www.hs-augsburg.de> (Bibliotheca Augustana.de)

https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Orff

<http://www.akkordeon-orchester-baltmannsweiler.de/Noten/carminatext.htm>

Reclam

Bumke, Joachim: Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter.

München: dtv (1986) 2005, S.759f.